Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 65 (1987)

Heft: 2

Rubrik: Aus anderen Zeitschriften = Revue des revues = Spigolature micologiche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Quest'ultima costatazione è forse la chiave di lettura di questa nuova fatica di André Marchand; infatti stavolta, contrariamente a quanto da lui sempre fatto validissimamente nei tomi precedenti, le descrizioni dei funghi proposti non ci sembrano «dal vivo» ma «riflesse»: le relative osservazioni sono troppo succinte e incomplete.
Forse questo è lo scotto che deve pagare colui che vuol tentare di illustrare un lavoro poderoso e basilare quale è la monografia dei tricolomi di Marcel Bon: un libro indispensabile per chi si interessa a questi «funghi carnosi» purtroppo ancora privi di una iconografia esaustiva. A. Riva

Roland Sabatier — Georges Becker: Fungi a Penna e Matita.

Priuli e Verlucca Editori — Ivrea 1986.
Nel BSM 12/1986, François Brunelli ha ben recensito quell'autentico gioiello micologico-artistico-grafico che è *«Le gratin des champignons»*, edito in Francia nel tardo autunno 1986.
Quando, lo scorso novembre, un caro amico residente a Ginevra, ci spedì questa primizia, vero capolavoro d'originalità, esclamammo: «ecco il più bel libro di funghi dell'ultimo decennio!» Fu talmente grande l'entusiasmo da farci dimenticare per un momento tutte le monografie, i testi specialistici, macro e micromicologici editi recentemente. Immediatamente, direttamente dalla Francia, ci procurammo diverse copie per farne regalo, nelle imminenti festività, agli amici micobibliofili. *«Le gratin des champignons»* infatti è un prelibato e raffinato menù micologico degno della gloriosa scuola transalpina; per gustarlo e per apprezzarne le sottili, velate, intelligenti espressioni che scaturiscono dalle immagini, e soprattutto dalle dediche a pié della pagina di destra, bisogna veramente «intendersi» di funghi e di etimologia micologica.
Ma il Natale 1986 ci doveva riservare un'altra sorpresa, haimé meno gustosa, poco saporita e, parzialmente insipida: *«Funghi a Penna e Matita»* ovvero l'edizione e traduzione italiana de *«Le gratin des champignons»*. Il ricercato, sofisticato menù micologico francese era diventato un popolare pranzo: «polenta e funghi» di trattoria. Solo la tavola, fortunatamente, era rimasta imbandita corretamente con le argute immagini di R. Sabatier; il sale, le spezie e l'aroma di G. Becker si erano perse nella sballata e incompetente traduzione dei «mottai micologici»! Leggere: «il buon porcino invita a bere un bicchiere di vino» al posto di «Cèpe de *Bordeaux* s'apprettant justement à en déguster» oppure, solo per citare due casi, «tricoloma nuda si lava il piede blu» invece dell'allusivo «tricholome nu lavant son *pied bleu*», vuol dire non sparare al traduttore, ma semplicemente costatare che lo stesso, dello spirito e humor francese non ha compreso nulla.
Ma forse, come per l'eccelsa arte culinaria, non basta solo copiare e tradurre classiche ricette per proporre altrove gastronomie regionali; qui é mancato totalmente il cuoco giusto; quello micologico. A. Riva

Aus anderen Zeitschriften
Revue des revues
Spigolature micologiche

Aus dem einen oder anderen Grund erscheinen pilzkundliche Arbeiten zuweilen nicht in mykologischen, sondern in allgemein naturwissenschaftlichen Zeitschriften. Zwar erreichen sie so ein verhältnismässig breites Publikum; Amateurmykologen wissen aber meist gar nicht um die Existenz dieser Publikationen. — Im folgenden sei auf drei solche Beiträge hingewiesen, die allesamt von WK-Mitglied Walter Matheis, Bronschhofen TG, verfasst wurden.

Matheis, Walter (1985): die Discomyceten des Bannwaldes «Waldmoor-Torfstich». — In: Monographie des NSG Waldmoor-Torfstich. — Mitt. Forstl. Versuchs- und Forschunganst. Baden-Württ., 3: 125—136. Stuttgart.

Ausser dem Sumpf-Haubenpilz *(Mitrula paludosa)* und dem Fichtenzapfen-Becherling *(Rutstroemia bulgarioides)* kommen im untersuchten Gebiet — es liegt im Nordschwarzwald (Kreis Calw) — lediglich

kleine bzw. winzig kleine Becherlinge vor. Der Autor beschreibt und bespricht 20 verschiedene Arten, wobei er das Substrat stets genau mit dem lateinischen Namen angibt. Weniger als ein Drittel der Arten sind auch in «Breitenbach und Kränzlins Pilze der Schweiz» 1 (Ascomyceten) erwähnt, was den Beitrag von Matheis um so wertvoller macht. Bei 4 Hyaloscypha-Arten wurde kein Artname beigefügt; man darf wohl als sicher annehmen, dass es sich hier um vorher noch nie publizierte Species handelt. 2 Fotos und 2 Strichzeichnungen ergänzen den Text.

Matheis, Walter (1985): Beiträge zur Kenntnis der Discomycetenflora des Kantons Thurgau. VIII. Discomyceten des Bettwiesener Waldes. — In: Mitt. Thurg. Naturf. Ges., 46: 59—78. Frauenfeld.

Während 15 Jahren hat der Autor den «Wald bei Bettwiesen» (zwischen Wil SG und Weinfelden TG) begangen und darin 45 Discomyceten-Arten festgestellt. 33 davon werden beschrieben und 6 auch durch Abbildungen vorgestellt. Besonders interessant sind die, vielen Beschreibungen beigefügten, «Bemerkungen» (zu taxonomischen und nomenklatorischen Problemen, zu abweichenden Abgaben in der Literatur, zu verschiedenen Wuchsformen und zu markanten Eigenschaften). — Als Kuriosum sei erwähnt, dass im Untersuchungsgebiet 3 einzelne Edelkastanien *(Castanea sativa)* stehen. Über ein halbes Dutzend «kastanienspezifische» Becherlinge konnten auf deren Fruchtschalen gefunden werden.
Der Autor schlägt folgende zwei Neukombinationen vor: *Hymenoscyphus buissonii* (Grelet) comb. nov. und *Crocicreas strobilinum* (Fr.) comb. nov.
Für den Amateur sehr wertvoll ist auch die anderthalb Seiten umfassende Literaturangabe.

Matheis, Walter (1985): Discomyceten aus Süddeutschland II. Raum Hornberg-Triberg (mittlerer Schwarzwald). — In: carolinea, 43: 61—64. Karlsruhe.

Der Autor stellt 17 inoperkulate Discomyceten vor, die im Gebiet um die Städte Hornberg und Triberg gefunden wurden. Auch hier sind den Beschreibungen interessante Bemerkungen zu den Funden beigefügt. 2 Fotos ergänzen den Text. Heinz Göpfert

Westfälische Pilzbriefe XI (8b), 1986. 96 Seiten, 16 Farbfotos, 14 Schwarzweissabbildungen, 4 Tabellen. — Herausgegeben von Dr. H. Jahn, Hohler Weg, D-4930 Detmold.

Im Hauptartikel legt H. Jahn seine pilzsoziologischen Untersuchungen im «Satanspilzwald», einem Orchideen-Buchenwald (= Seggen-Hangbuchenwald, Carici-Fagetum) dar. Die Beobachtungen erstreckten sich über einen Zeitraum von 8 Jahren und ergaben 155 Basidiomyceten und 16 grössere Ascomyceten. Die Pilze werden indessen nicht nur aufgezählt, auch ihr Verhältnis zum Untergrund (Bodenazidität), ihre Lebensform (z. B. Mykorrhizabildner oder Saprophyt) sowie ihre Abundanz werden angegeben, diskutiert und statistisch verwertet. — 24 der ermittelten Pilze betrachtet Jahn als «lokale Kenn- und Trennarten», als charakteristische Pilzarten im Carici-Fagetum, und er untersucht und bespricht deren Vorkommen in weiteren Standorten der gleichen und auch anderer Waldgesellschaften.

Während nahezu 40 Jahren hatte das Ehepaar H. und M. Jahn Gelegenheit, während der Sommermonate auf einem grossen, früheren Bauernhof in Schweden die Pilzflora zu studieren. Da die zum Hof gehörenden Waldungen forstwirtschaftlich unangetastet blieben, konnten die beiden Autoren des 2. Artikels der vorliegenden Zeitschrift erstaunliche Beobachtungen über Konstanz und Fluktuation der Pilzvegetation anstellen. So sprechen sie von jahrzehntelang bekannten, aber auch von zeitlich begrenzten Dauermycelien, von kurzfristig neu auftretenden Pilzen (wie z. B. Boletus queletii) und auch von neu auftretenden, sich bleibend ansiedelnden Mykorrhizapilzen (Cortinarius praestans gehört dazu). Interessant sind auch die Bemerkungen über einen Massenbefall von Porlingen an vergifteten Birken und die Beobachtungen über die Veränderung in der Pilzflora nach Aufgabe der Waldweidewirtschaft.

Auch wer das ganze Heft durchgelesen und ihm sehr viel Wissenswertes und Wichtiges hat entnehmen dürfen, wird den kleinen Band keineswegs befriedigt aus den Händen legen können. Er muss nämlich auch zur Kenntnis nehmen, dass «das Erscheinen der Westfälischen Pilzbriefe nach einer Laufzeit von 30 Jahren eingestellt wird». Hermann und Maria-Auguste Jahn verabschieden sich von ihren Lesern mit folgenden Worten: «Vom lokalen Mitteilungsblatt entwickelten sich die Pilzbriefe rasch zu einer international verbreiteten Zeitschrift. Wir haben gemeinsam alle Arbeiten: Schreiben, Korrigieren, Illustrieren, Umbruchkleben, Korrespondenz, Versand und Finanzverwaltung, ohne fremde Hilfe getan. Aber die Zeit steht nicht still, und für uns ist es an der Zeit, mit dieser schönen Tätigkeit aufzuhören. So verabschieden wir uns von unseren Lesern mit Dank und allen guten Wünschen.»
Natürlich verstehe und begreife ich durchaus den Entschluss des Ehepaars Jahn, bedaure ihn aber dennoch zutiefst. — Durch den 4. Band der Westfälischen Pilzbriefe (Mitteleuropäische Porlinge [Polyporaceae s.lato] und ihr Vorkommen in Westfalen) hatte ich Dr. Jahn kennen und sehr schätzen gelernt. Ich bin überzeugt, dass ohne ihn das Wissen um die Porlinge und weitere Aphyllophorales in den deutschsprachigen Landen bis in die allerneueste Zeit hinein auf einem recht kümmerlichen Niveau geblieben wäre. Was mich dabei bei Jahn immer wieder besonders verblüffte, war und ist seine unglaubliche Fähigkeit, wissenschaftliche Erkenntnisse und Überlegungen zwar korrekt und klar, aber mit einfachsten Worten an seine Leser heranzutragen. Darum danke ich ihm an dieser Stelle von ganzem Herzen und tue dies sicher auch im Namen vieler Leser der SZP.

Heinz Göpfert

Karstenia, Band 24, Heft 1, 1984
(Herausgegeben von der finnischen mykologischen Gesellschaft)

J. L. Fiasson und T. Niemelä: The Hymenochaetales: a revision of the European poroid taxa.

Die verwandtschaftlichen Beziehungen der europäischen poroiden Arten der Ordnung *Hymenochaetales* (im «Jülich» als Familie *Hymenochaetaceae* aufgeführt) wurden aus einem Schema von 20 Kriterien ermittelt: 14 morphologische und mikroskopische Merkmale der Fruchtkörper, dazu gewisse Eigenschaften des Myzels sowie Pigmentcharakter und -gehalt der Fruchtkörper. Aufgrund der Auswertung mit verschiedenen Methoden (u. a. mit Computer-Programmen) werden nun die *Hymenochaetales* wie folgt neu gegliedert:

1. Unterordnung *Phaeolinae* Fiasson & Niemelä
1.1 Familie *Phaeolaceae* Jül. mit den Gattungen *Phaeolus* Pat. und *Coltricia* S. F. Gray.
2. Unterordnung *Hymenochaetinae* Fiasson & Niemelä
2.1 Familie *Hymenochaetaceae* Donk mit den (hier nicht weiter behandelten) nicht-poroiden Gattungen.
2.2 Familie *Inonotaceae* Fiasson & Niemelä mit den Gattungen *Inonotus* Karst. (im bisherigen Sinn) und *Phylloporia* Murr. (nur eine europäische Art, bisher meist *Phellinus ribis* genannt).
2.3 Familie *Phellinaceae* Jül. mit den Gattungen *Phellinus* Quél. (im bisherigen Sinn) und *Onnia* Karst.

Von der bisherigen Gattung *Inonotus* werden die Arten mit Myzelialkern abgetrennt und zur neuen Gattung *Inocutis* Fiasson & Niemelä gestellt (in der Schweiz nur eine Art: *I. rheades*). Die übrigen Arten verbleiben in *Inonotus* Karst. (Davon in der Schweiz: *I. cuticularis, dryadeus, hastifer, hispidus, nodulosus, obliquus, radiatus.*)
Eine weitergehende Unterteilung wird bei der bisherigen Gattung *Phellinus* vorgenommen. Danach verbleibt bei *Phellinus* Quél. nur eine einzige Art (*Ph. torulosus*). Die andern Artern werden in die folgenden Gattungen abgetrennt (mit kurzer Charakterisierung ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

- *Fomitiporia* Murr. mit messingfarbenem Context und rundlichen, stark dextrinoiden und cyanophilen Sporen; Seten fehlend oder spärlich. (Schweiz: *F. hartigii, hippophaeicola, punctata, robusta.*)
- *Fuscoporia* Murr. mit meist allantoiden, sehr dünnwandigen und nicht cyanophilen Sporen; Frk. resupinat bis effus-reflex. (Schweiz: *F. contigua, ferruginosa, viticola.*)

– *Ochroporus* J. Schroet. mit verhältnismässig dickwandigen, nicht dextrinoiden aber schwach cyanophilen Sporen; Hüte (wenn vorhanden) mit meist kahler, krustenbildender Oberfläche. (Schweiz: *O. igniarius, laevigatus, lundellii, nigrolimitatus, rhamni, tremulae, trivialis, tuberculosus.)*
– *Phellinidium* (Kotl.) Fiasson & Niemelä mit auffallenden Makroseten (setale Hyphen) in Context und Trama; Sporen ohne Farbreaktion. (Schweiz: *Ph. ferrugineofuscum).*
– *Porodaedalea* Murr. mit rel. dickwandigen, nicht dextrinoiden aber schwach cyanophilen Sporen; Hüte (wenn vorhanden) mit anfangs behaarter Oberfläche; Poren bisw. daedaloid. (Schweiz: *P. chrysoloma, conchata, vorax.)*

Die Angaben bezüglich Vorkommen in der Schweiz verdanke ich M. Jaquenoud, St. Gallen (persönl. Mitteilung).

Heinz Baumgartner, Wettsteinallee 147, 4058 Basel

Unsere Verstorbenen
Carnet de deuil
Necrologio

Am 22. November 1986, zwei Tage vor seinem 62. Geburtstag, hat uns

Johann Schwegler-Meier

für immer verlassen. Der Tod erlöste ihn von einem schweren Leiden, das er mit vorbildlicher Geduld und Fassung ertragen hatte.

Der Verstorbene war eine markante Persönlichkeit in unserem Verein. Bereits im Jahre 1960 eingetreten, führte er während vielen Jahren unsere Technische Kommission. Seine Vorträge, sachkundig und doch allgemein verständlich, bleiben uns in bester Erinnerung. Johann Schwegler war eine Kapazität nicht nur in der Pilzkunde, sondern auch in der Pflanzenkunde. Unter seiner Leitung erlebten wir zahlreiche interessante botanisch-mykologische Exkursionen. Mit Freude haben wir zusammen mit unserem Johann die gelungene Dreiländertagung 1976 in Unterägeri durchgeführt. Hier haben wir festgestellt, welch hohes Ansehen der Verstorbene bei den Fachkundigen des In- und Auslandes genoss. Dass er während zehn Jahren als Präsident der Wissenschaftlichen Kommission des Verbandes amtete, hat uns mit Stolz und besonderer Genugtuung erfüllt.

Trotz seiner überdurchschnittlichen Kenntnisse in der Mykologie und Botanik war Johann Schwegler jederzeit bescheiden und hilfsbereit. Wir erinnern uns an seine tatkräftige Mithilfe beim Bau der Vereinshütte auf dem Zugerberg und an die Zubereitung der vorzüglichen Pilzsuppe an unseren ersten dortigen Anlässen. Er war überhaupt bereit, uns jederzeit mit Rat und Tat zu unterstützen. Ganz besonders freuten wir uns an seiner Geselligkeit und Kameradschaft. Wir werden unseren lieben Johann in jeder Beziehung schmerzlich vermissen, ihm aber mit tiefster Überzeugung ein ehrendes Andenken bewahren. Johann Schwegler war auch Mitglied des Vereins für Pilzkunde Cham, dem er fachlich stets mit Freude und vollem Einsatz beigestanden ist. Auch die Chamerfreunde trauern um ihn und werden ihn zutiefst vermissen. Wir sprechen auch an dieser Stelle seinen Angehörigen unser aufrichtiges Beileid aus, vor allem seiner Gattin Silvia, welche dem Verstorbenen auch auf pilzlerischem Gebiet als Schreibkraft tatkräftig beigestanden ist.

Verein für Pilzkunde Zug und Umgebung